(Abg. Dr. **Mangler.**)

(A) „Wenn auch naturgemäß vom proletarischen Geiste durchtränkt und von der Absicht erfüllt, die heranwachsende Jugend in der Zeit, wo sie derartigen geistigen Beeinflussungen am zugänglichsten ist, zum zielbewußten Sozialdemokraten zu stempeln."

Meine Herren! Man darf sich, ich wiederhole, nicht durch solche verhältnismäßige Nebensächlichkeiten verlocken lassen, sich in seinem Urteile bestimmen zu lassen. Und, meine Herren, wenn Sie uns Ihre Jugendorganisationen noch so oft als reine Bildungsvereine hinstellen, wir können Ihnen sofort beweisen, daß es trotzdem Organisationen sind, die der Erziehung der Jugend zum Sozialismus dienen.

(Zuruf links: Sie beweisen alles! Sie bringen jeden an den Galgen!)

Das ergibt schon der Beschluß des Nürnberger Parteitages selbst. Wenn man den liest, kommt man dahinter, daß es sich bei diesen Bildungsbestrebungen tatsächlich nur um in zweiter Linie Stehendes handelt. Er lautet:

„Die Förderung der Bildungsbestrebungen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ist eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampf der (B) Arbeiterklasse. Der Parteitag verpflichtet die Organisationen, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterjugend im Sinne der proletarischen Weltanschauung erzogen wird. Um dieses Ziel zu erreichen," —

also, meine Herren, um die Erziehung zur „proletarischen Weltanschauung" zu erreichen —

„sind Vorträge zu veranstalten, die dem Erkenntnisvermögen der Jugend angepaßt sind!"

Nun geht es weiter:

„Daneben ist durch Veranstaltungen ernsten und heiteren Inhalts sowie durch Sport und Spiel Unterhaltung und Geselligkeit zu pflegen."

Also, meine Herren, nur daneben! Man darf sich durch diese Nebenzwecke nicht täuschen lassen. Die Hauptsache ist und bleibt, die Jugend zu Sozialdemokraten zu machen.

Das tritt ganz besonders klar zutage durch die Verhandlungen auf dem Kongreß der Deutschen Freien Jugendorganisationen im Jahre 1908. Nach der „Dresdner Volkszeitung" vom 10. September 1908 erklärte der damalige Vorsitzende der Dresdner Jugendorganisation Max Peters ganz deutlich, worum es sich eigentlich handelt. Ich habe vorhin das Zitat schon zur Hälfte gebracht. Ich will es jetzt vollständig anführen. Peters sagt:

(C) „Die Jugend soll zwar auch eingeführt werden in bürgerliche Wissenschaft," —

meine Herren, „auch" —

„aber nicht als Selbstzweck. All dies soll in ihnen nur das Bewußtsein ihrer elenden Lage und den Haß gegen die Knechtschaft erwecken. Denn die Bildung des Arbeiters ist ihm nur Schwert zum Kampfe!"

Also auch hier, meine Herren, tritt deutlich hervor: die Einführung in die Wissenschaft ist nur Mittel zum Zweck, und Zweck ist und bleibt die Ausbreitung der sozialistischen, der sozialdemokratischen, der revolutionären Gesinnung, der Gesinnung, die dazu anleitet, den Klassenkampf durchzuführen.

Ich verkenne ganz gewiß nicht, meine Herren, daß unsere Behörden, wenn sie dahinter kommen, daß Jugendvereine wirklich Ableger der sozialdemokratischen Jugendorganisationen sind, bisher auch eingeschritten sind. Aber ich behaupte nach wie vor, und ich bleibe dabei: es ist den Dingen doch nicht immer mit der nötigen Energie auf den Grund gegangen worden. Ich gebe gern zu, daß es häufig vorgekommen ist, daß sich die sozialdemokratischen Unternehmer auch täuschender Mittel bedient haben. Von einem Beispiel will ich Ihnen erzählen. (D) Im „Reichsboten" in Nr. 195 vom 20. August 1911 hat sich ein Artikel über sächsische Verhältnisse befunden, der erkennen läßt, wie es die Herren machen, um die Behörden hinters Licht zu führen. In dem entlegenen Heidedorfe Glauschnitz hatten sich sozialdemokratische Jugendorganisationen versammelt, 60 Jugendliche aus den verschiedenen Bezirken, sie tagten und saßen und berieten in der duftigen Gartenlaube des Herrn Gemeindevorstands.

(Große Heiterkeit.)

Dem Herrn Gemeindevorstand hatten sie gesagt, es handle sich um eine verregnete Partie eines Jünglingsvereins, und sie wollten noch ein bißchen unter sich sein. Dort haben die Organisationen Abmachungen getroffen, und hinterher haben sie sich mächtig gefreut, wie sie den Herrn Gemeindevorstand hinters Licht geführt hatten. Man muß den Hohn herauslesen, der sich in dem Berichte der Sozialdemokratie darüber selbst befindet, in dem es heißt:

„In dieser Versammlung und auf dem Heimmarsche herrschte natürlich trotz des unangenehmen Regenwetters die beste Stimmung. Denn auch das Regenwetter vermochte nicht die frohe Erinnerung an diese Tagung unter der Obhut des Gemeindevorstandes zu zerstören."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden